



Waldbau-Workshop für die Revierförster und Regionalforstingenieure in der Region Rheintal/Schanfigg 2017, durchgeführt von der Fachstelle für Gebirgswaldpflege. Bilder AWN

AUCH DER WALD BRAUCHT EINE GUTE PFLEGE

Qualitätssicherung im Bündner Waldbau

Von Susi Schildknecht

Der Schutzwald stellt bei weitem den effizientesten Schutz vor Naturgefahren dar. Die Forstwirtschaft setzt alles daran, mit waldbaulichen Massnahmen den Zustand und die Entwicklung des Waldes in die gewünschte Richtung zu lenken. Moderne Systeme ermöglichen die lückenlose Nachvollziehbarkeit aller Eingriffe und des damit verbundenen Einsatzes öffentlicher Gelder. Wildnis genügt nicht, Wald mit Schutzfunktion braucht Pflege. Schon das erste Schweizer Forstgesetz von 1876 schrieb Nachhaltigkeit in der Bewirtschaftung vor, was nur mit gezieltem Waldbau erreicht und erhalten werden kann.

Der Begriff Waldbau fasst die forstlichen Eingriffe zusammen, mit denen die Waldentwicklung in die gewünschte Richtung gelenkt wird, insbesondere wo es um Schutzwald geht. Urban Maissen, stellvertretender Kantonsförster Graubündens, erklärt diese wichtige Aufgabe so: «Waldbauliche Massnahmen haben die Natur zu unterstützen,

sie helfen dem Wald, sich gesund und stabil zu entwickeln. Und manchmal greift man mit Waldbau der Natur vor, zum Beispiel indem man Schwachstellen gezielt verstärkt.»

Solche Schwachstellen können etwa einförmige Wälder sein, die anfälliger für Waldschäden aufgrund von Sturm, Pilz- oder Käferbefall reagieren. Waldbauliche Eingriffe fördern in so einem Fall vielfältige, standortgerechte

Einförmige Wälder können Schwachstellen sein

Baumarten und dies in unterschiedlichen Altersklassen. Damit werden Wälder stabiler und ein gesunder Jungwuchs ist sichergestellt. Um einen dauerhaften Schutz zu gewährleisten, sind waldbauliche Eingriffe alle 30 bis 50 Jahre nötig. Seit 1996 schreibt das Bundesamt für Umwelt vor, wie eine minimale Pflege im Schutzwald gemäss Eidgenössischem Waldgesetz erfolgen muss. In der Neuauf-

ge dieser Wegleitung von 2005 sind alle Wald-Standortstypen der Schweiz erfasst und mit detaillierten Anforderungsprofilen beschrieben. Die Vorgaben, etwa zur optimalen Baumartenmischung, notwendigen Verjüngung oder maximaler Lückenlänge zwischen den Bäumen orientieren sich an Lage, Vegetation und möglichen Naturgefahren.

Das für alle Forstpraktiker und Forstausbilder verbindliche Standardwerk listet rund 120 Standortstypen oder Waldgesellschaften des Schweizer Schutzwaldes auf. Ein im Churer Rheintal häufig anzutreffender Standortstyp ist der sogenannte Karbonat-Tannen-Buchenwald mit Waldschwingel, wie er etwa am Churer Mittenberg gut gedeiht.

Seit 2006 verfügt Graubünden als erster Kanton der Schweiz über eine Datenbank zum Leistungsnachweis der Waldbewirtschaftung. In diesem 2016 umfassend erneuerten, Internet-basierten System, hinterlegen die Revierförster alle Daten, Erklärungen und Fotos ihrer waldbaulichen Eingriffe. Diese Angaben lassen sich mit Informationen anderer Instrumente oder mit Karten vernetzen. Das System dokumentiert so die Massnahmen, ermöglicht das Überprüfen von Wirkung und Erfolg und unterstützt die Planung zukünftiger Eingriffe.

Waldbauliche Überlegungen, Ausführungen oder Überprüfungen bleiben somit lückenlos nachvollziehbar. Und zu guter Letzt bilden diese Daten die Grundlage für spätere Nachhaltigkeitskontrollen, Leistungsvereinbarungen, betriebswirtschaftliche Überlegungen und Abrechnungen mit dem Bund. Die Notwendigkeit der waldbaulichen Massnahmen und ein effizienter Einsatz öffentlicher Gelder können so noch besser dargestellt werden.

Forschungsarbeiten, Vorschriften und Konzepte sind nur so gut, wie sie von kompetenten Forstleuten vor Ort umgesetzt werden.

Das Amt für Wald und Naturgefahren Graubünden hat 2016 Workshops zu den Neuerungen der Datenbank und zur Qualitätssicherung im Waldbau durchgeführt. Rund 100 Regionalförster und 25 Regionalförstingenieure haben sich diesbezüglich auf den neuesten Wissensstand gebracht. Sie sind es, welche die waldbauliche

Workshops zur Qualitätssicherung

Qualität vor Ort verantworten, über Eingriffe entscheiden und sicherstellen, dass die nachfolgenden Generationen ihres Berufsstandes auf detaillierte Daten, Zahlen, Fakten und Fotos zurückgreifen und aus früheren Erfahrungen lernen können.

Waldbauliche Ziele, Entscheide und Massnahmen bleiben so über Jahrzehnte und Personalwechsel hinweg transparent und nachvollziehbar. Seit 2016 führt das Amt für Wald und Naturgefahren vor Ort Stichproben zur wirksamen und effizienten

Schutzwaldpflege sowie zu korrekten Abrechnungen durch.

Marco Vanoni, beim Amt für Waldökologie und damit auch für eine professionelle Schutzwaldpflege zuständig, versteht dieses Controlling als wertvolles Steuerungsinstrument im Dienste der Nachhaltigkeit im Schutzwald.



Tannen-Fichten-Wald oberhalb von Chur, in dem gefällte Bäume zum Schutz vor Steinschlag quer in den Hang gelegt wurden und sich die Verjüngung dank genügend Licht natürlich entwickelt.

ANZEIGE

ALPINMEDIC
 RETTUNGSSCHULE GRAUBÜNDEN

Erste Hilfe Kurse

durch Rettungsdienst Personal

24. Juni 08:00 - 12:00 CHF 220

BLS AED erste Hilfe, Reanimation, Defibrillation

24. Juni 13:30 - 16:00 CHF 220

«Rescue Kids» erste Hilfe bei Kindermotfällen,
Kids Alarmieren und leisten erste Hilfe, Eltern mit Kindern ab 4 Jahren

SONDERANGEBOT CHF **380**

Sie besuchen beide Kurse und bezahlen nur

City West - Comercialstrasse 34 7000 Chur
081 377 60 60 - www.alpinmedic.ch